

den Waffenschmuck durch die Wüste jagend vorstellen, mit seinem sanften Schwesterchen aber war das etwas ganz anderes. Zoraïde wäre hier gar bald heimisch geworden, rascher vielleicht, als Omar selber, das fühlte er deutlich, und die Erinnerung an alles, was er verloren, gemischt mit leisem Bangen vor der unbekanntem Zukunft im fremden Lande, trieb ihm die hellen Thränen in die Augen, die er vergebens niederzukämpfen strebte.

Der Alte an seiner Seite bemerkte es nicht. Er freute sich nur der staunenden Bewunderung des kleinen Fremdlings. „Hübsch, nicht wahr?“ fragte er schmunzelnd. „Junge, du solltest ein Förster werden, dich wollte ich mir schon zu einem wackeren Gehilfen heranziehen! Na, kommt Zeit, kommt Rat! Ich kann ja einmal mit dem Herrn Grafen darüber sprechen.“

Er öffnete das Pfortchen, das in den Garten führte und bedeutete Omar durch einladende Zeichen, daß er ruhig hindurchreiten solle, was bei einiger Vorsicht und Aufmerksamkeit gerade möglich war.

Hinter den Blumentöpfen erschien an einem der blanken Fenster das gutmütig aussehende Gesicht einer sehr sauber, wenn auch schlicht und einfach gekleideten alten Frau. Der Förster winkte ihr freundlich zu und sagte, zu seinem jungen Gaste gewendet: „Du, warte hier einen Augenblick, ich will erst dafür sorgen, daß die Hunde nicht bellend herausfahren und dein schreckhaftes Pferd in die Flucht jagen. Ich bin im Augenblick wieder bei dir.“

Omar schaute seinem neuen Freunde ein wenig ängstlich nach. Ob man ihn hier wohl auch wieder vergessen würde wie in Schloß Helmburg?

Doch nein, da kehrte der Förster schon wieder zurück, Ali ward an einen der am Thürpfosten angebrachten eisernen Ringe gebunden, und der kleine Fremdling folgte seinem Führer in das niedliche Häuschen, wo ihnen mehrere Hunde von verschiedenen Größen bellend und schweifwedelnd entgegensprangen und die gutherzige Försterin ihn unter Thränen in die Arme schloß, als sei er ihr verwaistes Enkelkind, dem sie nur allzugern Vater und Mutter durch fürsorgende Liebe ersetzt hätte.

Der kleine Beduine schaute sie mit verlegener Bewunderung ängstlich an. So war ihm noch nie jemand begegnet, und er hatte nicht die leiseste Ahnung, was er nun eigentlich thun oder jagen solle. Er fühlte nur, daß die Frau es gut mit ihm meine, und es that ihm ordentlich leid, daß er ihre teilnehmenden Fragen weder verstehen, noch beantworten konnte.

Auch Frau Gerning war augenscheinlich sehr betrübt darüber, doch der Förster wußte gleich den besten Rat. „Der Junge wird hungrig und durstig sein, liebe Frau,“ erinnerte er, „gieb ihm ein paar Löffel von unserer Mittagssuppe, die wohl bald fertig ist, und laß ihn eine Weile ausruhen, dann bringe ich ihn gleich ins Schloß zurück.“

Das war gerade das richtige Wort für die gute alte Frau. „Nein, daß ich auch daran nicht gleich gedacht habe!“ schalt sie sich vorwurfsvoll immer wieder.

Sie drückte ihren kleinen Gast in die Ecke des altmodischen Sophas, auf dem auch der Förster schon Platz genommen hatte, und deckte geschäftig den Tisch, dem